

NATURA Tipp 5

Spaltenmoor östlich Friedrichsbrunn



Harz



www.harzregion.de



Schatzkammer Harz

Einst waren es Bodenschätze wie Kupferschiefer, Silber, Blei- und Eisenerz, wegen derer sich Menschen am Rand des Harzes, später dann inmitten des Gebirges ansiedelten. Schnell gewannen auch alle anderen natürlichen Ressourcen an Wert. Die Kraft des Wassers wurde gebraucht. Teiche und ausgeklügelte Grabensysteme zeugen davon. Nahezu bis zur Erschöpfung genutzt: die Ressource Holz. Der für den Hausbau oder den Ausbau der Gruben benötigte Werkstoff war daneben vor allem ein wichtiger Energierohstoff. Überall im Harz brannten Meiler, um die in der Hüttenindustrie heißbegehrte Holzkohle zu produzieren. Im Mittelalter war die Harzregion über ein Jahrhundert lang Machtzentrum des Heiligen Römischen Reiches, der Harz selbst Königsgut. Silber und andere Erze sicherten den Machterhalt des sächsischen Adelsgeschlechts der Ottonen. Schauen wir tausend Jahre später in ein Kursbuch der Deutschen Reichsbahn, so



Selketalbahn



Erdmeiler

zeigt die Karte des Streckennetzes ein interessantes Bild: Dem Netz einer Spinne gleich laufen alle wichtigen Eisenbahnverbindungen auf den Harz zu! Der Harz war längst ein Zentrum der Industrialisierung. Der bedeutende Verein Deutscher Ingenieure (VDI) war bereits 1856 in Alexisbad im Harz gegründet worden. Die Kehrseite der Medaille: Schwermetallbelastungen, Luftverschmutzung und übernutzte, vielerorts sogar völlig zerstörte Wälder.

Ähnlich wie heute die drei Bundesländer Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen Anteile am Harz haben, waren es ab 1918 die drei Freistaaten Anhalt, Braunschweig und Preußen. Das erste Naturschutzgesetz im Deutschen Reich passierte am 13. Juni 1923 den Anhaltischen Landtag in Dessau. Da die Anhaltische Staatsregierung erkannt hatte, dass Wälder nicht nur wegen ihres Holzvorrates Schatzkammern sind, erklärte sie bereits tags darauf das „Bachmoor im Forstrevier Gernrode (Jagen 177b)“ am Ramberg zum Naturschutzgebiet (NSG).

Blick ins FFH-Gebiet



Informationsstelle Natur- und Geopark
Regionalverband Harz e. V. | Hohe Str. 6, 06484 Quedlinburg
☎ 03946 - 96410 | www.harzregion.de

Mit der Herausbildung von Territorialstaaten einhergegangen waren auch erbitterte Auseinandersetzungen um das Ramberggebiet. Daran beteiligt waren die Grafen von Anhalt als Vögte des Klosters Gernrode, die Grafen von Regenstein-Blankenburg, die Grafen zu Stolberg und der Bischof von Halberstadt. Als später das Geschlecht der Regensteiner im Mannesstamm ausstarb, saß HEINRICH JULIUS VON BRAUNSCHWEIG-WOLFENBÜTTEL (1564-1613) auf dem Bischofsstuhl in Halberstadt. Der Welfenherzog zog den Blankenburger Teil der Grafschaft als heimgefallenes Lehen ein und belehnte sich selbst mit dem von Halberstadt rührenden Lehen der Grafschaft Regenstein. Aus jener Zeit können wir im Ramberggebiet schmuckvolle Grenzsteine entdecken. Datiert in das Jahr 1603 zeigen sie einerseits zwei Leoparden, seit 1297 Zeichen des Stammhauses Braunschweig. Andererseits (Anhalt) ist das Schild der Askanier zu sehen. Die

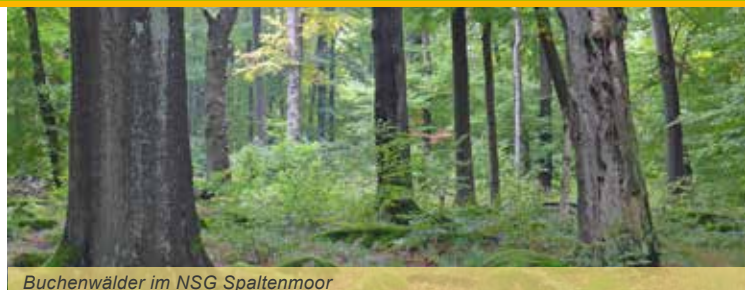
Bezeichnung	FFH-Gebiet „Spaltenmoor östlich Friedrichsbrunn“
Codierung	FFH 0162 LSA, DE 4332-301
Lage	Am Rande des Rambergmassivs im Unterharz östlich von Friedrichsbrunn
Kurzcharakteristik	Sehr alter Buchenwald mit einer moorigen Quellmulde umgeben von Erlenbruchwäldern
Fläche	82 ha
Höhe	470–585 m über NHN, im Mittel: 500 m über NHN



Grenzstein Anhalt - Braunschweig



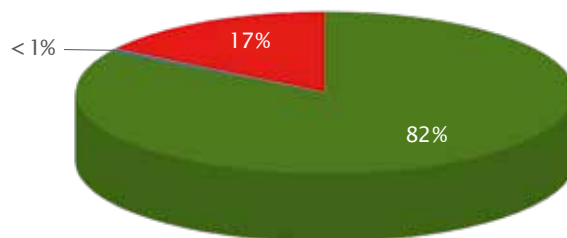
Beschilderung NSG Spaltenmoor



Buchenwälder im NSG Spaltenmoor

Grafschaft Regenstein fiel jedoch an das Hochstift Halberstadt zurück und mit diesem an die Kurfürsten von Brandenburg. Deshalb finden wir heute entlang der Grenze des FFH-Gebietes Steine, die einerseits das **A** für Anhalt, andererseits jedoch die Buchstaben **KP** für das Königreich Preußen zeigen. Das FFH-Gebiet selbst liegt vollständig in der Gemarkung Gernrode/Anhalt. Die Grenze ist noch heute als Verwaltungsgrenze bedeutsam. Sie trennt die Stadt Thale mit der Gemarkung Friedrichsbrunn von der Welterbestadt Quedlinburg mit der Gemarkung Gernrode.

Das Naturschutzgebiet „Bachmoor im Forstrevier Gernrode“ behüteten auch die nachfolgenden Generationen. 1961 wurde es unter dem Namen „Hochmoor Gernrode östlich Friedrichsbrunn“ bestätigt. Am 17. März 1983 beschloss der Bezirkstag Halle eine Erweiterung des NSG um 55,46 ha und übernahm den vom früheren Naturschutzbeauftragten des Kreises Ballenstedt, Dr. FRITZ KLOCKE (1898-1978), eingeführten Namen „Spaltenmoor“.



Verteilung der nach FFH-Richtlinie geschützten Lebensraumtypen (LRT) im Gebiet

- FFH-LRT 9110: Hainsimsen-Buchenwald
- FFH-LRT 3260: Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des *Ranunculon fluitantis* und des *Callitrichio-Batrachion*
- Nicht-FFH-Lebensraumtypen



Hainsimsen-Buchenwald

Gebirgstypisch hat der Harz ein sehr bewegtes Relief. Eiszeitlich aufgewehter Löß wurde teilweise umgelagert oder abgetragen. Infolge von Erosionsprozessen steht an der Erdoberfläche vielfach Felsgestein an, auf dem sich eine nur geringmächtige, nährstoffarme Bodenschicht bilden konnte. Die meisten Gesteine, wie die im Harz weit verbreitete Grauwacke oder der Granit, haben zudem einen geringen Karbonatanteil. Das begünstigt die Versauerung der Böden. Wenn eine ausreichende Wasserversorgung gegeben ist, stocken auf diesen Standorten typischerweise Hainsimsen-Buchenwälder. Ein Großteil der typischen Baumarten wie Traubeneiche, Eberesche oder Bergahorn besitzen lichtdurchlässige Kronen, welche die Ausbildung einer artenarmen Krautschicht zulassen. So wächst hier die für den Lebensraumtyp namensgebende Schmalblättrige Hainsimse, ein Vertreter aus der Familie der Binsengewächse (*Juncaceae*).



Wanderung rund um das FFH-Gebiet

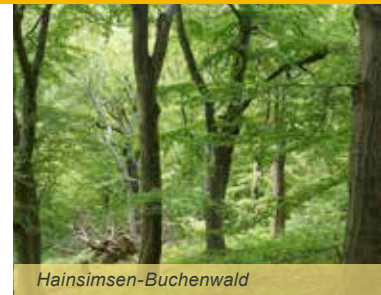
Ausgangspunkt unserer Wanderung ist der Parkplatz am nördlichen Ortsausgang von Friedrichsbrunn in Richtung Bad Suderode. Gegenüber des Parkplatzes zweigt die Landesstraße L 240 in Richtung Thale ab. Mit dem Bus erreichen wir Friedrichsbrunn von Thale, Quedlinburg oder Güntersberge aus. Von der Haltestelle Schreiberstraße ist es nur ein kurzer Fußweg bergauf zum Parkplatz. Von hier aus folgen wir der Ausschilderung auf den Ramberg-Höhenweg (Symbol R5), der zur Viktorshöhe (581,5 m über NHN), einem einstmals beliebten Ausflugsziel mit Gaststätte und Aussichtsturm, führt. Ursprünglich hatte dort auf dem Gipfel des Rambergs Fürst VICTOR II. FRIEDRICH VON ANHALT-BERNBURG (1700 – 1765) ein Jagdhaus errichten lassen. Der Ramberg selbst ist seiner Entstehung nach ein Ergebnis des Kryptovulkanismus. Vor etwa 300 Mio. Jahren stiegen saure



Hainsimse und Waldsauerklee am Ufer des Baches



Ramberghütte am Parkplatz



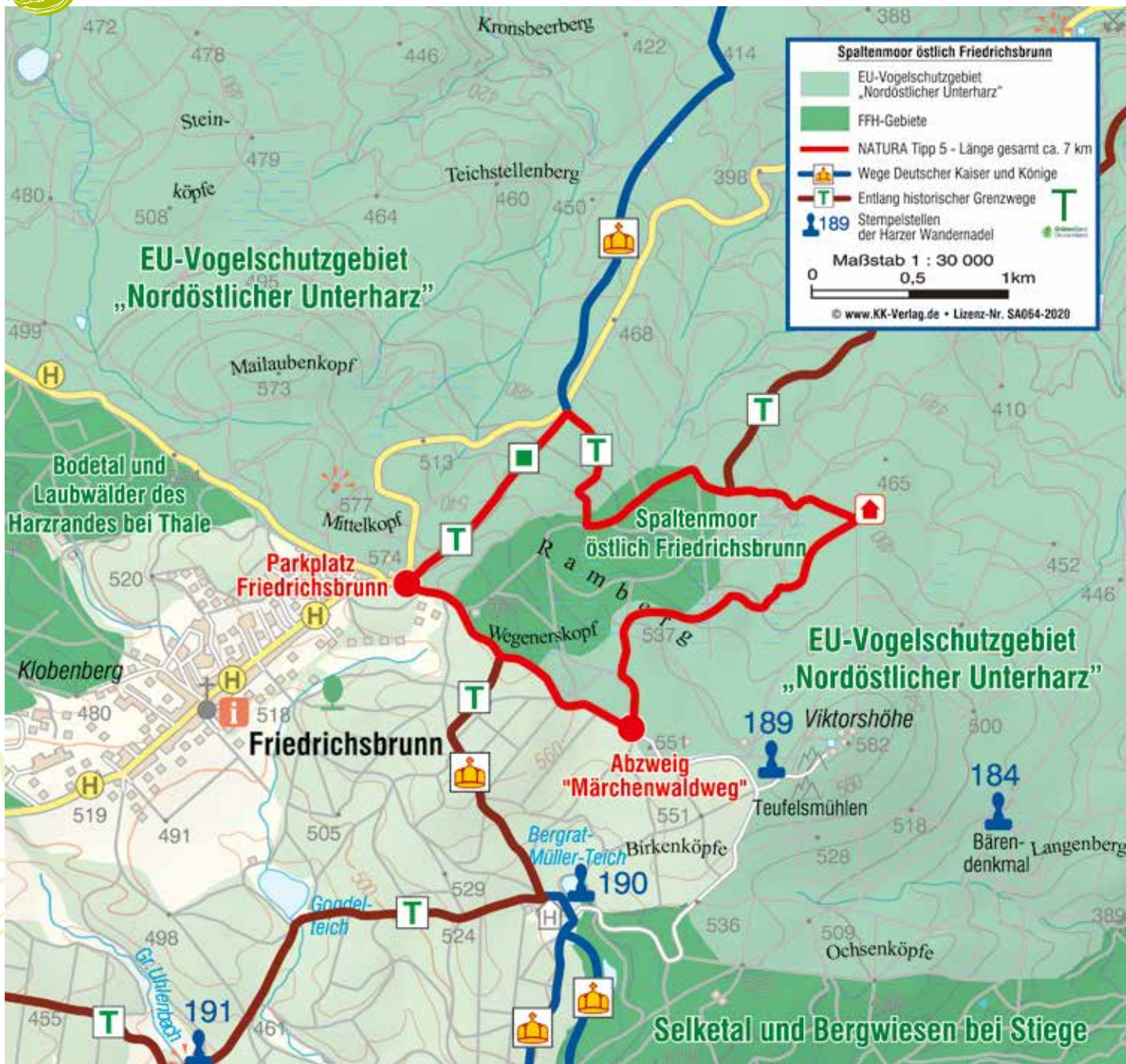
Hainsimsen-Buchenwald



Flüsse mit Wasservegetation

Der Lebensraumtyp der **Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des *Ranunculion fluitantis* und des *Callitrichio-Batrachion*** umfasst natürliche und naturnahe Fließgewässer mit flutender oder untergetauchter Wasservegetation. Die Bildung von Substratbänken, Uferabbrüchen und Anlandungsflächen ist typisch. Je nach Strömung, Wassertiefe, Beschattung und Substrat bildet sich die Vegetation aus. Flutender Schwaden, einfacher Igelkolben und Flutender Wasserhahnenfuß kennzeichnen solche Fließgewässer. Entlang der Ufer blühen Bach-Ehrenpreis und Gemeine Brunnenkresse. Ein 800 m langer Bachabschnitt im Gebiet ist diesem Lebensraumtyp zuzuordnen. Neben dem Flutenden Schwaden kennzeichnen Gemeine Brunnenkresse und das nur im Oberlauf des am Ramberg entspringenden Baches wachsende Gemeine Brunnenmoos die Vegetation dieses Gewässers.

Magmen auf und erstarrten dicht unter der Erdoberfläche. Es entstand der Granit, der erst später durch die Erosion der überdeckenden Sedimentgesteine ans Tageslicht kam. Das FFH-Gebiet ist fast deckungsgleich mit dem Naturschutzgebiet Spaltenmoor. Rund die Hälfte des Gebietes ist entsprechend der Behandlungsrichtlinie zur Entwicklung, Gestaltung und Pflege des NSG Spaltenmoor aus dem Jahr 1983 Totalreservat. Es ist somit vollständig aus der forstwirtschaftlichen Nutzung herausgenommen und einer ungestörten natürlichen Entwicklung vorbehalten. Schutzziel ist die Erhaltung einer für den Harz einmaligen Buchenaltbestockung. Im Gebiet wachsen bis zu 200 Jahre alte Buchen. Es zeichnet sich durch einen typischen **Hainsimsen-Buchenwald** aus und zeigt einen guten bis hervorragenden Erhaltungszustand dieses FFH-Lebensraumtyps. Heute bewirtschaftet der Landesforstbetrieb Ostharz die Wälder und sorgt für wanderbare Wege.



Die Wege Deutscher Kaiser und Könige hat der Regionalverband Harz in sieben Faltpfählern beschrieben.
Bestellung unter: www.harzregion.de



Die Themenroute „Entlang historischer Grenzwege“ hat der Regionalverband Harz in einer Broschüre beschrieben.
Bestellung unter: www.harzregion.de

Auf dem Ramberg-Höhenweg verläuft anfangs auch ein Abschnitt der „Wege Deutscher Kaiser und Könige des Mittelalters im Harz“. Schon nach kurzer Wegstrecke kommen wir am ehemaligen anhaltischen Forsthaus Wegenerskopf vorbei. Auch das FFH-Gebiet liegt links des Weges. Wir können hineinblicken in den **Hainsimsen-Buchenwald**. Eingestreut ist Bergahorn und auf trockeneren Standorten stockt die Traubeneiche. Auf dem sauren Waldboden wachsen Wiesen-Wachtelweizen, Waldsauerklee und Schmalblättrige Hainsimse. Zum Teil bilden Adlerfarn, Gewöhnlicher Wurmfarne oder Breitblättriger Dornfarn auffällige und ausgedehnte Bestände. Außerhalb der Wege dürfen wir das Gebiet aber nicht betreten. Das für Naturschutzgebiete typische Wegegebot dient angesichts der nicht zu unterschätzenden Gefahr herabfallender toter Äste von den Baumriesen auch unserer eigenen Sicherheit.



Farn



Gefallener Riese

An der Schutzhütte geht es links herum in westliche Richtung. Vom Weg aus bietet sich bald ein beeindruckender Blick in einen typischen Hallenwald des Lebensraumtyps **Hainsimsen-Buchenwald**. Die Bäume mit ihren hohen Stämmen und weiten Kronen sind Lebensraum unserer größten heimischen Spechtart. Der Schwarzspecht braucht die mächtigen Stämme alter Bäume um seine geräumigen Höhlen zu zimmern. Nachmieter darin sind z. B. die seltenen Bechstein- und Mopsfledermäuse, die Hohltaube sowie die Haselmaus. Verschiedenste Arten Baumpilze besiedeln Äste und Stämme, ehe diese langsam absterben. Dann zersetzen andere Pilze das Totholz. Auch Moose, Farne und Insekten sind auf das tote Holz angewiesen. Allein 650 Käferarten kommen nur an der Rotbuche vor! Viele von ihnen sind gefährdet und stehen auf der Roten Liste. Kopfhornschröter, Gefleckter Halsbock, Schwarzfleckiger Zangenbock und Grüner Edelscharrkäfer sind



Am Buttersteinweg



Leben auf liegendem Totholz

Wir folgen also weiter dem breiten Ramberg-Höhenweg bis zu einer Kreuzung. Nach links führt in nördliche Richtung der „Märchenwaldweg“ rund um das FFH-Gebiet. Wir passieren zunächst Restbestände von Nadelholz-Forsten. Hier werden schrittweise Laubbäume eingebracht. Folgen wir dem Weg bergab Richtung Schutzhütte, entdecken wir zu unserer Linken einen ausgedehnten Bruchwald. Es kommen Arten wie das Wollige Reitgras, das Sumpf-Vergißmeinnicht und Torfmoose vor. Vorwiegend Schwarzerlen säumen die Quellmulde des Baches, der im FFH-Gebiet entspringt. Um den Bach haben sich torfige Ablagerungen gebildet, die dem Gebiet die Namen Schwarzer Bruch oder eben Spaltenmoor einbrachten. Der namenlose, naturnahe Bach, worin viele seltene Brunnenmoos-Arten vorkommen, wird zum Lebensraumtyp **Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des *Ranunculon fluitantis*** gezählt. Waldschnepfe und Schwarzstorch sind im Gebiet heimisch.

nur einige Käferarten, die im FFH-Gebiet nachgewiesen wurden. Setzen wir unseren Weg fort, erreichen wir bald eine Informationstafel. Hier erfahren wir mehr über die historische Grenze im Gebiet. Die alte Landesgrenze führt von dort hinauf zum ehemaligen Forsthaus Wegenerskopf. Wir folgen jedoch dem breiten Fahrweg weiter in Richtung Westen und lassen das FFH-Gebiet hinter uns. Nun umgibt uns ein reiner Wirtschaftswald aus Fichten. Der „Harzer Brotbaum“ wurde aufgrund seines schnellen Wachstums und guter Verwertbarkeit in weiten Teilen des Harzes gepflanzt. Bis heute kann die Forstwirtschaft aus finanziellen Gründen nicht vollständig auf Anbau und Nutzung der Fichte verzichten. An geeigneten Standorten wird sie also auch in Zukunft noch wachsen. Im Übrigen werden vermehrt standorttypische Laubbaumarten gefördert. Parallel zur Straße geht es auf dem mit grünem Viereck markierten Weg zurück zum Ausgangspunkt unserer Wanderung.

Rotbuche *Fagus sylvatica*

In weiten Teilen Deutschlands und auch des Harzes ist die Rotbuche natürlicherweise die vorherrschende Baumart. Nur auf extrem nassen, sehr trockenen oder extrem steilen Standorten ist sie nicht anzutreffen. An staunassen Standorten im Spaltenmoor wachsen deshalb Schwarzerlen. Unter dem dichten Blätterdach der Rotbuche gedeiht im Sommer nur eine sehr spärliche Bodenvegetation. Auch Buchenkeimlinge brauchen Licht, soll aus ihnen ein stattlicher Baum werden. Bestände verschiedener Altersklassen und besonders solche mit einem hohen Totholzanteil bieten hunderten Tier-, Pilz- und Pflanzenarten Lebensraum. Die energiereichen Früchte der Buche, die Bucheckern, sind für viele Waldtiere wichtige Winternahrung. Buche und Mensch haben eine lange, gemeinsame Geschichte: Buchstaben gehen auf Buchenstäbe zurück, in die germanische Schriftzeichen (Runen) geritzt wurden.



Keimling einer Rotbuche



Echte Brunnenkresse



Mopsfledermaus



Waldschnepfe

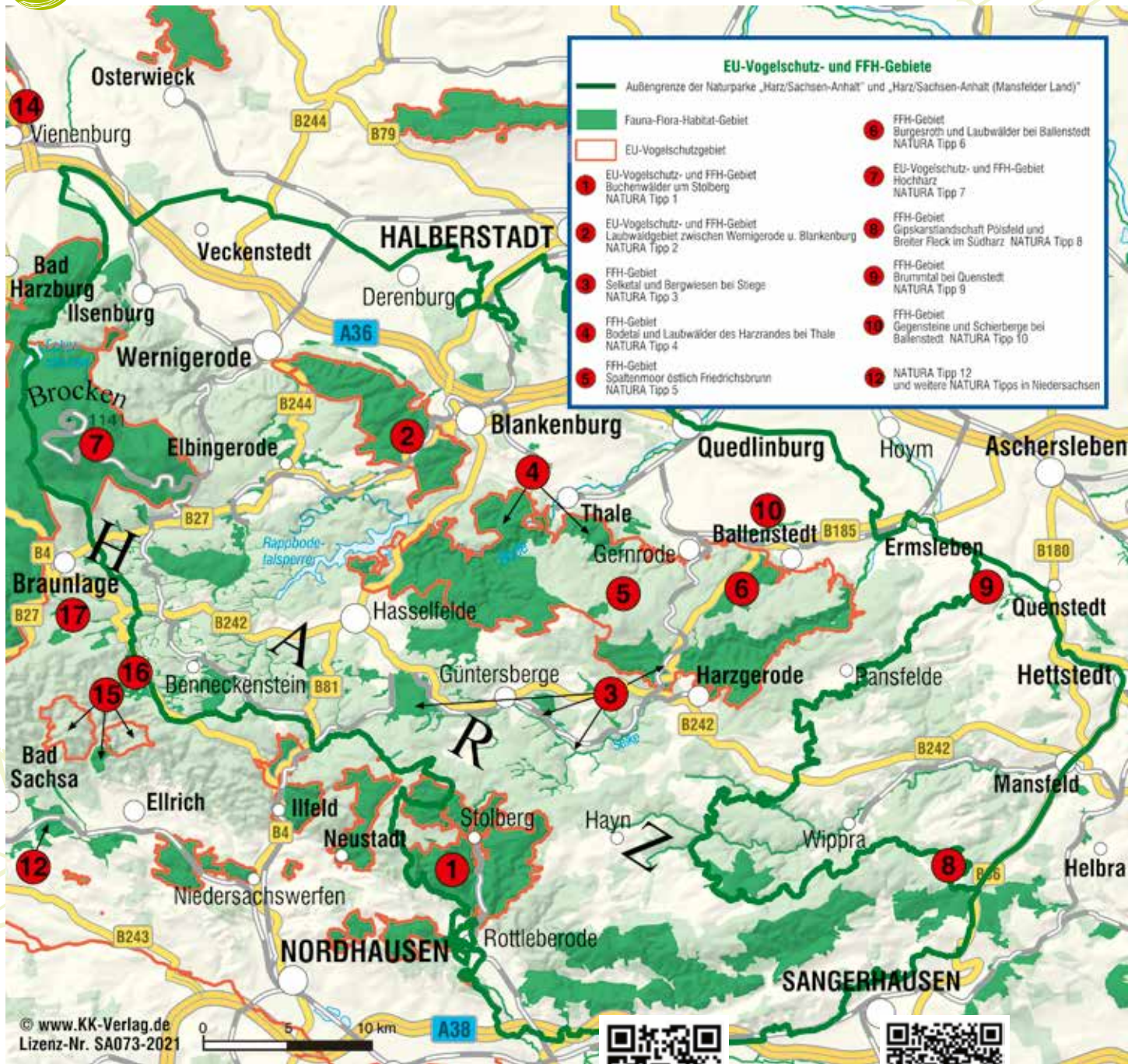
Echte Brunnenkresse *Nasturtium officinale*

Die Echte Brunnenkresse säumt die Harzer Bäche und Teiche. Hier wächst das Kreuzblütengewächs am und im fließenden Wasser. Von Mai bis in den Juli hinein leuchten die weißen Blüten der Pflanze. Der Stengel ist innen hohl und bildet am Boden kriechend Wurzeln aus, die die Pflanze verankern. So kann sie bis zu 80 cm lang wachsen. Bereits der Name verrät die Verwendung der Brunnenkresse als Frischgemüse z. B. in Salaten. Für den Verzehr wird die Pflanze mancherorts in Wasserbehältern angebaut. Die für Kreuzblütengewächse typischen Inhaltsstoffe, verschiedene Senfölglykoside, sind für den scharfen Geschmack verantwortlich. Vom althochdeutschen *crezzo*, was scharf bedeutet, leitet sich die deutsche Bezeichnung der Pflanze ab. In der Naturheilkunde wurde die Pflanze früher gegen Skorbut eingesetzt. Heute kommen Extrakte der Pflanze bei Diabetes und Harnwegsinfektionen zur Anwendung.

Waldschnepfe *Scolopax rusticola*

Bevorzugt in den reich strukturierten und feuchten Laub- und Nadelwäldern des Harzes ist die Waldschnepfe zu Hause. Durch ihre perfekte Tarnung ist der dämmerungsaktive, taubengroße Vogel nur sehr schwer zu beobachten. Auffällig ist die Art nur während der Balz, dem sogenannten „Schnepfenstrich“. Dann überfliegen die Männchen ihre Reviere und lassen den typisch quakenden Balzruf „quoor“ und ein scharfes „ziwitz“ hören. In ihrem Bodennest an Lichtungen und Wegscheiben bebrütet das Weibchen meist vier Eier. Als Besonderheit gilt bei der Waldschnepfe das Wegtragen der Küken bei Gefahr. Neben der Jagd ist die Waldschnepfe durch die Zerstörung ihres Lebensraumes, z. B. durch Grundwasserabsenkung und intensivierte Forstwirtschaft, gefährdet. Mit ihrem langen Schnabel kann die Waldschnepfe im feuchten Boden nach Regenwürmern, Spinnen und Larven stochern.

Foto: M. Schmitt, M. Schmitt, M. Schmitt, M. Schmitt



Harz-App Tourenportal
Apple-Store



Google-Play-Store

Der Regionalverband Harz ist ein gemeinnütziger Zusammenschluss der Landkreise Goslar und Göttingen in Niedersachsen, Nordhausen in Thüringen, Harz und Mansfeld-Südharz in Sachsen-Anhalt sowie der Welterbestadt Quedlinburg. Er wird von aktuell 130 Fördermitgliedern unterstützt. Unter ihnen sind weitere Gebietskörperschaften, andere Vereine und Verbände sowie Unternehmen bzw. Unternehmerinnen und Unternehmer. Der Regionalverband Harz ist Träger von Naturparks im Harz und gemeinsam mit einem Verein in Königslutter auch Träger des UNESCO Global Geoparks Harz • Braunschweiger Land • Ostfalen. Über die Landesgrenzen hinweg setzt sich der Regionalverband Harz ein für die Bewahrung und Vermittlung der Natur- und Kulturschätze in der Harzregion. Verschiedene, von ihm herausgegebene Publikationen regen dazu an, diese Schätze zu entdecken.



NATURA 2000 im Naturpark Harz

Mit dem Projekt „Landschaft lesen lernen“ verfolgt der Regionalverband Harz insbesondere das Ziel, die Natura 2000-Gebiete (FFH- und Vogelschutzgebiete) der Harzregion bekannter zu machen.

- Herausgeber: Regionalverband Harz e. V., Hohe Straße 6, 06484 Quedlinburg
© 03946 - 96410, E-Mail: rvh@harzregion.de
© Regionalverband Harz e. V.
8., überarbeitete Auflage, Quedlinburg 2022. Alle Rechte vorbehalten.
- Internet: www.harzregion.de
- Autoren: Dr. Klaus George & Anne Schäfer
- Fotos: Dr. Klaus George (S. 2, 3, 4, 5, 7 r, 10, 11 l, 12 l), JJ Harrison/Wikimedia commons (S. 13 r), Bernd Ohlendorf (S. 13 l), Olivier Pichard/wikimedia commons (S. 12 r), Anne Schäfer/RVH (S. 6, 7 l, 11 r)
- Titelbild: Schwarzspecht *Dryocopus martius*, Foto: VDN/Siegfried A. Walter
- Karten: Kartographische Kommunale Verlagsgesellschaft mbH, Nordhausen
- Weiterführende Literatur: Jentzsch, M. & L. Reichhoff (Hrsg.): Handbuch der FFH-Gebiete Sachsen-Anhalts, Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (2013)
Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (Hrsg.): Die Lebensraumtypen nach Anhang I. Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt 39, SH. (2002)
Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (Hrsg.): Die Naturschutzgebiete Sachsen-Anhalts (1997)
- Gestaltung: Design Office - Agentur für Kommunikation, Bad Harzburg
- Druck: KOCH-Druck GmbH & Co. KG, Halberstadt
- Gefördert durch: